

kulturfrisch November '07

Kinder- und Jugendkultur in Hamburg

Eine Fachinformation der Kulturbehörde Hamburg





Liebe Leserin, lieber Leser,

kulturfrisch ist eine neue Fachinformation der Kulturbehörde Hamburg und legt dar, welche Potenziale im Kraftfeld kinder- und jugendkultureller Initiativen in Hamburg mobilisiert werden können.

kulturfrisch zeigt, dass junge Bürgerinnen und Bürger kulturell in vielen Richtungen engagiert sind. Im Projekt „Vorzeigen“ am Osdorfer Born wachsen Jugendliche in die Rolle von Stadtteilführern, die ihr Quartier gut kennen und gern präsentieren. Dass Selbstbestimmung die Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeiten fördert und ihr Verantwortungsbewußtsein stärkt, bestätigt die Arbeit der Jugendkulturräte in allen Stadtbezirken. Die „HipHop Academy“ in Billstedt wiederum zeigt, wie Jugendliche lernen, über jugendkulturelle Phänomene – und damit über sich und ihre Umwelt – nachzudenken und sich produktiv damit auseinanderzusetzen. Die Angebote der „Pilotschule Kultur“ zur kreativen Eigenständigkeit nutzen Kinder und ihre Eltern gerne; das zeigen die Erfahrungen an der Grundschule Chemnitzstraße. Aber auch die Allerjüngsten sind angesprochen: Das Programm „Gedichte für Wichte“ der Initiative „Buchstart“, hat sich bereits in vielen Stadtteilen fest etabliert. Es macht aus kleinen Kindern vergnügte Leseratten.

kulturfrisch zeigt auch, dass das Netz von Initiativen, Projekten und Sponsoren, das die Stadt Hamburg in den Bereichen Bildung, Jugendhilfe und Kultur geknüpft hat, offen ist für neue Partnerschaften und Dialoge. Kurz:

kulturfrisch bietet Ihnen eine aktuelle Dokumentation zur Umsetzung des „Rahmenkonzepts Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg“ und dem damit verwobenen Programm der „Lebenswerten Stadt Hamburg“.

Karin v. Welck

Karin v. Welck

- Kultursenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg -

Inhalt



Editorial	2
Inhalt / Impressum	3
Gedichte für Wichte	4
<i>Buchstart und Frühkindliche Leseförderung in Hamburg</i>	
Vorzeigen!	6
<i>Kultur bewegt - auch am Osdorfer Born</i>	
Milena Ebel	7
<i>- und die Stiftung Maritim</i>	
Pilotschule Kultur	9
<i>Konzeption und Qualität</i>	
Der Funke springt sofort!	10
<i>Die Pilotschule Kultur in Altona</i>	
Mach' was aus Max Bahr!	11
<i>Jugendkulturrat in Eimsbüttel</i>	
Wer? Wie? Was?	12
<i>Ein „Freiwilliges Soziales Jahr Kultur“ an der Staatsoper Hamburg</i>	
Ärärär – äö,äö,äö,äö in Billstedt	12
<i>Die HipHop Academy in der Lebenswerten Stadt</i>	
Max Fuchs	15
<i>Vorbild Hamburg</i>	
Info-Grafik Handlungsfelder	Ausklapper
Glossar	Ausklapper

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg, Kulturbehörde

Redaktionsleitung: Werner Frömming

Text: Dr. Sibylle Hoffmann, Hamburg

Assistenz: Gesa Dralle, Stefanie Kracht

Layout, Satz und Herstellung:

Atelier für Gestaltung Medi Stober, Hamburg

Illustration: Katrin Magnitz, Hamburg

Druck: Druckerei Hitzegrad, Wuppertal

Buchstart Illustrationen: Ole Könnecke

Fotos: S. 9 + 10 Schule Chemnitzstraße,

S. 12 + 14 oben Claudia Deppermann,

S. 13 + 14 unten Sibylle Hoffmann

Gedichte für Wichte

Buchstart und Frühkindliche Leseförderung in Hamburg



Reime: „Die Kinder hängen an meinen Lippen und wollen am liebsten jede Woche die gleichen Reime und Lieder singen, damit sie sie auch lernen.“ Angelika Wimhöfer ist Kursleiterin in der Kindertagesstätte am Erich-

*Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen, lauf Galopp.
Über Stock und über Steine,
aber brich dir nicht die Beine.
Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp.*

Ziegel-Ring in Steilshoop. Seit April 2007 gibt es dort jede Woche „Gedichte für Wichte“. Durch Weitersagen im Freundeskreis und in der Nachbarschaft haben die Eltern von diesem Ableger des Leseförderungs-Programms „Buchstart“ erfahren. Die Eltern kommen gern, und die Kinder erst recht: „Wehe, ich ändere ein Wort! Die Kleinen korrigieren mich,“ sagt Frau Wimhöfer und lacht. „Aber wir sitzen bei den Treffs nicht nur. Wir machen Fingerspiele und bewegen uns. Neulich sind wir mit den Kindern im Kreis gelaufen, da hat eine junge Mutter

plötzlich laut gejubelt: ‚Mein Kind hat gerade seine ersten drei Schritte gemacht‘.“ So mitreißend können die „Gedichte für Wichte“-Treffs sein.

Tasche: Auf dem Tisch im Raum liegt auch ein heller Leinenbeutel. So eine Buchstart-Tasche bekommen alle Eltern von der Stadt Hamburg geschenkt, wenn sie mit ihren Kleinkindern zur Vorsorgeuntersuchung U6 zum Kinderarzt gehen. Die Büchertasche enthält Bilderbücher für die Kinder, Gedichte und Anregungen für Fingerspiele, Informationen und Adressen zur Leseförderung für die Eltern sowie einen Gutschein für die Bücherhallen Hamburg.



Treffen: Hamburg baut die vorschulische Leseförderung aus. Als ein Element der Initiative „Buchstart“ gibt es Veranstaltungen unter dem Motto „Gedichte für Wichte“. Kinder unter drei Jahren und ihre Eltern kommen einmal in der Woche in diesen kostenlosen Treffen zusammen.

Ziel ist, Kinder spielerisch in die Welt der Sprache einzuführen: „Gedichte für Wichte“ sind lustig und leicht, und so lernen die Kinder schon früh Texte und Bücher schätzen. Denn Lesekompetenz ist entscheidend für alle →

Lern- und Lebensbereiche. Individuelle Bildungserfolge hängen auch in Zukunft von der Fähigkeit ab, sich in unterschiedlichen Sprach- und Textwelten zurechtzufinden. Darum sollten die Kinder den Umgang mit Sprache und Büchern möglichst schon im Vorschulalter kennenlernen. Vorlesen ist jetzt wichtiger als Fernsehen. Bilderbücher sind für Kinder im Vorschulalter leichter zu verstehen als Filme oder Computerspiele, die der Wahrnehmung kaum Ruhe gönnen. Fachleute empfehlen, Kinder sehr früh an Kultur heranzuführen, denn Sprach- und Leseförderung stärken das kindliche Selbstbewusstsein und helfen eingeschüchterten oder aggressiven Kindern, demokratische Ausdrucksformen zu finden.

Förderer: Das Buchstart-Programm wurde zunächst in Stadtbereichen begonnen, die auf der Agenda der Initiative „Lebenswerte Stadt Hamburg“ als besonders entwicklungsbedürftig gekennzeichnet sind. Aus den Mitteln der Initiative wird das Programm gefördert. Es soll aber bald auch in anderen Stadtteilen angeboten werden. Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen verschiedene Sponsoren von Buchstart. Das Verlagshaus Gruner + Jahr zum Beispiel sieht in der Leseförderung eine vorrangige Aufgabe und unterstützt Buchstart als Hauptsponsor mit finanziellen und materiellen Mitteln.

Kinderkram: Aber auch kleine Hilfen tun gute Dienste: Gerade wurde in Hamburg-Harburg die 20. „Gedichte für Wichte“-Gruppe gestartet. Die Besondere hier: Die Hebammenpraxis „Zippels Kinderkram“ hat das Programm in Eigenregie übernommen und selbstständig finanziert.

www.buchstart-hamburg.de
Tel: 040 – 67956507

Weitere Förderpartner:
Lloyd Fonds, e-on Hanse, Hertie-Stiftung,
Budnianer-Hilfe, Starbucks Coffee



Achim Twardy, Vorstandsmitglied bei Gruner + Jahr

Hintergrund: Am Anfang stand ein deutliches „Ja, wir wollen das!“ – Dann erklärte sich Gruner + Jahr bereit, das Projekt „Buchstart“ als Hauptsponsor zu unterstützen. „Als Medienhaus sind wir uns unserer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst. ‚Buchstart‘ liegt uns am Herzen, weil es zwei Schwerpunkte unseres Engagements verbindet – die Förderung des Nachwuchses und die Unterstützung der Kultur“, so Achim Twardy, Vorstandsmitglied bei Gruner + Jahr und Vater von drei Söhnen. „Aus unserer bestehenden Nähe zum gedruckten Wort heraus wissen wir, dass Lesen Zukunft bedeutet. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, Kinder und Jugendliche frühzeitig dafür zu begeistern. Als Hamburger Unternehmen freuen wir uns außerdem, uns mit ‚Buchstart‘ nachbarschaftlich für die Hansestadt einsetzen zu können.“

Vorzeigen!

Kultur bewegt - auch am Osdorfer Born

Ein Berg: Kinder brauchen immer einen Berg, den sie erklimmen können. Sie suchen Erfolge. Margot Reinig, tatkräftige Initiatorin und phantasievolle Ideengeberin im KL!CK Kindermuseum am Osdorfer Born, kennt das. Die Unermüdliche hat wieder ein neues Projekt in Bewegung gesetzt: Ausgerechnet am Osdorfer Born, da wo Hamburg nicht schick und schön ist, soll es eine Stadtführung geben. Was für ein Vorhaben!



Osdorfer Born ist ein junger Stadtteil – vor vierzig Jahren auf die grüne Wiese gebaut. Aber man gibt nicht gerne zu, dass man am Osdorfer Born wohnt. Wieso nicht? Was passiert hier eigentlich? Margot Reinig beobachtet eine Ghettoisierung des Stadtteils und möchte dem entgegenwirken. „Vorzeigen“ heißt ihr Projekt, das von der Initiative „Kultur bewegt“ gefördert wird.

Erkunden: Für „Vorzeigen“ werden Schülerinnen und Schüler zweier achter Klassen aus der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Osdorf ihren Stadtteil erkunden: Die Hochhäuser der Großsiedlung, die weite, grüne

Fläche der angrenzenden Feldmark, die Kirche, die Geschäfte, das höchste Graffiti der Welt und das ehemalige Gemeindezentrum, in das das Kindermuseum vor drei Jahren eingezogen ist. Im Team mit verschiedenen Fachkundigen eignen sich die Jugendlichen ihren Stadtteil an. Keiner soll mehr beschämt sein, wenn er gefragt wird: Wo kommst du her? „Man muss erklären, warum das hier alles so steht. Alles hat eine Geschichte, einen Grund und einen Sinn“, sagt Margot Reinig.

Audioguide: In Interviews und Recherchen finden die Jugendlichen heraus, was am Osdorfer Born interessant ist. Dann bereiten sie ihr Material so auf, dass daraus ein Audioguide wird, mit dem Ortsfremde eine Führung durch den Stadtteil erleben können. Im MP3-Format soll das Werk in vielen verschiedenen Sprachen im Internet und im Museum erhältlich sein. Wer mit dem Guide durchs Viertel geht, dem wird die Vielfältigkeit, Lebendigkeit und Geschichte dieses Quartiers „vorgezeigt“.

Bis zum fertigen Audioguide sind allerdings noch etliche Felder zu durchschreiten und Berge zu erklimmen. Nach der Recherche müssen die Jugendlichen ihr Material sichten, ordnen, Texte formulieren, Geräusche und Musik einfügen. Da heißt es: lernen, sich auf andere einzustellen und einem unbekanntem Publikum den Stadtteil richtig gut rüberzubringen.

www.kindermuseum-hamburg.de
Tel: 040 - 41 09 97 77

Aktuell wird das KL!CK Kindermuseum unterstützt durch:

- die Initiative „Kultur bewegt“
- die Philipp Breuel Stiftung (KinderKunstKlub)
- das Bezirksamt Altona
- die Sparda-Bank, Filiale Osdorf
- die Geschwister-Scholl-Gesamtschule
- die Mitglieder der Borner Runde
- die Mitglieder des Stadtteilvereins



„**Viel Liebe** hat meine Mutter gesät“, sagt Milena Ebel. „Das will ich auch.“ Milena Ebel ist das Herz der „Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel“. Das Ehepaar Ebel hat die Stiftung 2006 zusammen mit ihren drei erwachsenen Kindern gegründet. Bis 2009 steht eine Million Euro bereit - zum Beispiel für Kinder- und Jugendkultur in Hamburg.

Milena Ebel ist eine offene und herzliche Frau. Sie hat die gleichen, blaugrünen Augen und den gleichen warmen, entschiedenen Blick wie ihre Mutter, deren Foto auf der Fensterbank im Wintergarten steht. Im Wintergarten liest Milena Ebel morgens Zeitung, hier besinnt sie sich, hier denkt sie an ihre Mutter, die in Tribunj, einem Fischerdorf in Kroatien, fünf Kinder alleine groß gezogen hat. Milena Ebel ist das jüngste. Stundenlang musste sie auf dem Steinfußboden des Klassenzimmers knien, weil sie ein „s“ nicht schnell genug schreiben konnte. Zornig stellte die Mutter die Lehrerin zur Rede. Die Auseinandersetzung war heftig, mündete aber in eine große Freundschaft.

Aus Zorn wird Vertrauen. Fürsorge, Liebe und Lebensfreude will Milena Ebel säen, und zwar vor allem dort, wo sie nicht so leicht von alleine sprießen. „Kultur bewegt“,

sagt sie, und so heißt auch ein Fonds der Stiftung Maritim, der insgesamt 13 Projekten in förderungswürdigen Hamburger Stadtteilen zugute kommt. Darüber hinaus beteiligt sich die Stiftung an der Finanzierung von Leseprojekten, unterstützt das Kindertheater HoheLuftschiff, das Kinderbuchhaus im Altonaer Museum, und stellt Geld für Jugendkulturräte in den Bezirken zur Verfügung. In Einzelfällen hilft sie manchmal auch mit kleineren Beträgen.

Das Dorf am Meer verließ Milena Ebel 1969. Da war sie 17 Jahre alt und wollte in München Deutsch lernen. Aber in Bayern fehlten ihr die Schiffe und das Meer. 1976 kommt sie nach Hamburg. Sie arbeitet bei einer Berliner Immobilienfirma am Alstertor. Die Arbeit in der Firma geht ihr so leicht und gut von der Hand, dass sie die Firmenräume übernimmt und sich selbstständig macht. Als erstes sucht sie einen Untermieter. Da kommt der Reeder Hermann Ebel herein.

Es ist Liebe auf den ersten Blick. Das Herz schlägt höher, der Bauch wird rund. Zur Familie zählen heute Rabea, Victoria und Alexander. „Lange Zeit fuhren wir nicht nach Kroatien“, erklärt Milena Ebel, „das lag am Bürgerkrieg in Jugoslawien.“ Aber die Zimmer in Hamburg und die Treppen – überhaupt das ganze Haus – war voller Pakete und Papiere. Milena Ebel hatte den Verein „Arche Noah Kroatienhilfe“ gegründet, um Waisenkinder in ihrer Heimat zu unterstützen. Sie sammelte Spenden, organisierte Hilfe. Bereitwillig legten ihre Kinder Spielsachen und Kleidung zu den Paketen auf der Treppe.

Im Briefkasten lag damals ein Umschlag mit 50 DM. Die hatte ihre Tochter gespart. Sie wollte das Geld für die Kriegswaisen in Kroatien spenden. Sorgfältig achtete die Kleine darauf, dass auch sie als →

Spenderin in der Kartei verzeichnet wurde. Und dann ging das Kind immer wieder zum Karteikasten und schaute sich „seine Karte“ an. Voller Stolz.

Geben macht Freude. Geben ist auch ein Zeichen der Dankbarkeit, sagt Milena Ebel. 30 Jahre ist es her, dass sie nach Hamburg zog und hier so glücklich wurde. Dieses Glück möchte sie jetzt mit ihrer Wahlheimat teilen und jungen Hamburgerinnen und Hamburgern unter die Arme greifen. Sie sollen eine Chance bekommen, in Kulturprojekten ihre Kräfte und Entfaltungsmöglichkeiten zu entdecken. „Kultur bewegt, und Kultur verbindet“, ergänzt die Sponsorin.

Karteikästen auf dem Küchentisch, Akten im Hausflur – das ist jetzt passé. „Für die Arche Noah musste ich alles selbst organisieren. Mit zwei Telefonen saß ich beim Mittagessen. Dass meine Familie das ausgehalten hat!“ Milena Ebel schüttelt den Kopf. Jetzt bekommt sie viel Unterstützung von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hansa Treuhand Holding AG, die die Stiftung Maritim trägt, und von der Kulturbehörde. Die Sponsorin lobt die Senatorin, sie lobt den Referenten für Kinder- und Jugendkultur, sie lobt die Hamburger Kulturstiftung. Alle stehen ihr mit Rat und Tat zur Seite.

Ein Einwand: Für Kinder- und Jugendkultur müsste die Bürgerschaft doch auch selbst einmal tiefer ins Stadtsäckel greifen. –

„Ach, das ist Politik!“ Milena Ebel winkt ab. „Wir möchten helfen. Jetzt und hier. Und am liebsten möchte ich, dass sich Jugendliche aus allen Stadtteilen, von Billstedt bis Blankenese, von Jenfeld bis Wilhelmsburg und Harburg mal zu einem großen Kulturfest treffen. Am Jungfernstieg. Und bitte ohne Kommerz!“

Hintergrund: Die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel finanziert sich über einen Aktienanteil von 25 Prozent an der Hansa Treuhand Holding AG von Hermann Ebel, die in verschiedenen Bereichen der Schifffahrt tätig ist. Bis 2009 engagiert sich die Stiftung Maritim in Hamburg für Kinder- und Jugendkulturprojekte mit besonderem sozialen Anspruch. Allein über den Fonds „Kultur bewegt“ werden 13 Projekte in diesem Sinn gefördert. Darüber hinaus ist die Stiftung Maritim an der Finanzierung der Projekte Buchstart, Kölibri Lesecafé und Kinderbuchhaus im Altonaer Museum, sowie des Kindertheaters HoheLuftschiff und der Jugendkulturräte beteiligt. Die drei erwachsenen Kinder des Ehepaars Ebel haben jeweils Sitz und Stimme im Kuratorium der Stiftung.

*Kontakt:
Kulturbehörde Hamburg und
Hamburgische Kulturstiftung
www.kinderkultur.hamburg.de
Ausschreibung "Kultur bewegt"*

Die Behörde für Bildung und Sport und die Kulturbehörde Hamburg bauen drei Hamburger Ganztagschulen als **Pilotschulen** im Netzwerk von Schule, Kultur und Jugendhilfe aus. Ziel ist, neue Formen kultureller Projektarbeit an Schulen zu erproben und curricular zu verankern.

Im Rahmen des allgemeinen Schulprogramms soll Kultur als Bildungsschwerpunkt

drücklich erwünscht. Schulinterne Maßnahmen und vorhandene Bestandteile des Regelunterrichts werden nicht gefördert.

Die Kulturbehörde hat den Pilotschulen **Grundschule** Chemnitzstraße, **Gesamtschule** Harburg und **Gymnasium** Klosterschule über einen Zeitraum von drei Jahren jeweils 10.000 Euro per anno als Anreizfinanzierung für kulturelle Projektarbeit zugesagt.



erkennbar sein und durch neue Initiativen und Projekte dokumentiert werden. Diese müssen in konzeptioneller und organisatorischer Hinsicht detailliert dargelegt sein und sollen auf der Basis längerfristiger Kooperationsvereinbarungen durchgeführt werden. Die Projektarbeit richtet sich auf alle Sparten (Musik, Darstellendes Spiel, Literatur, bildende Kunst, Film, Tanz, etc) und fördert ihre gegenseitige Durchdringung. Eine Kooperation mit außerschulischen Partnern (z.B. Künstlerinnen und Künstlern, Kulturinitiativen) und die Arbeit an **außerschulischen Lernorten** ist aus-

Weitere 10.000 Euro per anno bringen die Schulen eigenständig auf.

Die Erfahrungen der Schulen werden ausgewertet und als Handlungsempfehlungen an andere Schulen weitergegeben. Dazu gehört auch das Vorhaben, „Kulturschulen“ auf Grundlage eines **Qualitätsrahmens** zertifizieren zu lassen und Weiterbildungsmaßnahmen für in- und externe Partner anzubieten.

www.schule-chemnitzstrasse.hamburg.de
www.gs-harburg.de
www.klosterschule-hamburg.de

Der Funke springt sofort!

Die Pilotschule Kultur in Altona



Interview mit Sabine Ahrens-Nebelung, stellvertretende Schulleiterin der Schule Chemnitzstraße, Pilotschule Kultur, in Altona

Eine Kulturschule wird man nicht über Nacht.

Wie fing alles an?

Vor 14 Jahren bekamen wir Kontakt zu den „Schlumpern“, einer Gruppe behinderter Künstler. Seitdem gehen die Kinder regelmäßig ins Atelier direkt neben der Schule zum Malen. Die Bilder haben sie zu Phantasiegeschichten angeregt. Eine Schriftstellerin kam dazu, später half ein Musiker, die Geschichten zu vertonen. Dann organisierten wir Auftritte. Diese Erfahrungen können wir nun als „Kulturschule“ um die Sparte Darstellendes Spiel erweitern. In Kooperation mit dem Stadtteilkulturzentrum Haus Drei in Altona sind inzwischen die Stücke „Julia im Erdbeerhimmel“ und „Die Zauberlehrlinge“ entstanden.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Künstlern?

Sie kommen in die Klassen und strahlen so große Begeisterung für ihre Kunst aus, dass schnell der Funke überspringt. Wir haben in allen Altersstufen Klassen für Percussion, Geigen und Keyboard. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, ein Instrument im Verein „Musica Altona“ zu erlernen.

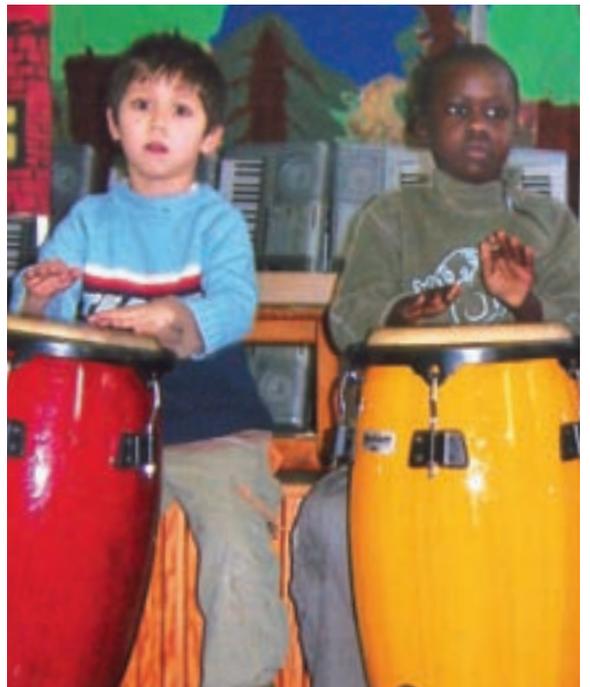
Wie können Lehrer mitgestalten, wie funktioniert das Zusammenspiel mit den Eltern?

Wir haben eine Kulturgruppe, bestehend aus vier Lehrerinnen. Sie organisieren, planen die Finanzen und behalten den Überblick bei all den Projekten. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind unserer Schule im Laufe eines Jahres an mindestens einem kulturellen Projekt teilhat.

So haben wir vereinbart, dass alle Erstklässler trommeln und eine Zeit im Schlumper Atelier verbringen. Die Eltern freuen sich über die kulturellen Angebote, beteiligen sich und kommen gern zu den Lesungen, Konzerten, Theateraufführungen und Ausstellungen ihrer Kinder.

Wie verändert sich Schule in einer Kulturschule?

Kulturelle Bildung hat in Hamburg einen neuen Stellenwert bekommen. Begegnungen mit Musik, Kunst, Literatur und Theater sind fest in unserem Schulleben verankert. Wir sind aber



kein Leuchtturmprojekt, sondern mit dem Stadtteil und der Elternschaft eng verbunden. Wir lassen uns von Außen anregen und geben unsererseits weiter, was wir gelernt haben. Wir zeigen allen Interessierten gern, was wir machen, auch unseren Unterstützern, um sie für weitere Projekte zu gewinnen.

Kontakt:

Sabine Ahrens-Nebelung ist die stellvertretende Schulleiterin an der Schule Chemnitzstraße, Pilotschule Kultur, in Altona.

www.schule-chemnitzstrasse.hamburg.de

Tel: 040-306802-0

Mach' was aus Max Bahr!

Jugendkulturrat in Eimsbüttel

Streng: Etwa alle drei Monate werden neun Jugendliche in Eimsbüttel richtig streng. Sie haben über **Fördergelder** zu entscheiden, die andere Jugendliche beim Bezirk beantragt haben. In den Anträgen geht es zum Beispiel um das Architektur-Projekt einer 8. Klasse, bei dem Schüler Ideen für die Umgestaltung des Max Bahr-Marktes in ihrer Nachbarschaft gesammelt haben, die sie an Modellen umsetzen. Auch ein Aktionstag gegen Rassismus mit verschiedenen Workshops an einem Gymnasium haben die ehrenamtlichen Jungräte für förderungswürdig befunden. Und der „Rock am Acker“ findet nun schon zum zweiten Mal statt: Junge Nachwuchsbands präsentieren sich vor ihrem ebenfalls jungen Publikum.

Jury: Wer in den Kulturrat, also in die Jury will, bewirbt sich beim Bezirk. Susanne Harnisch, die zuständige Moderatorin im Bezirk Eimsbüttel, ist ein bisschen überrascht: „Die Jugendlichen fällen ihre Entscheidungen demokratisch und nach strengen Vergabekriterien. Besonders den Nutzen für die Gemeinschaft lassen sie nicht aus den Augen.“ Die jungen Kulturräte wollen jedoch nur solche Projekte fördern, die von Jugendlichen selbst organisiert sind. Eine Zusammenarbeit mit Schulen finden sie akzeptabel, aber nur, wenn sich die Schulen nicht in den Vordergrund drängen. Denn: „Es geht hier letztendlich um die Jugendlichen!“ So tragen die jungen Kulturräte bereits **politische Verantwortung** und lernen, was damit alles zusammenhängt: Sie müssen sich absprechen, Termine und Abläufe einhalten.

Sie müssen Anträge prüfen, beurteilen und ihre Entscheidungen begründen. Für die jungen Leute ist dies ein Ehrenamt im schönsten Sinne des Wortes: Sie identifizieren sich damit, etwas Gutes für ihre Umgebung zu tun.

Hintergrund: In allen Hamburger Bezirken gibt es Jugendkulturräte, in denen 14- bis 25-Jährige selbstständig über die Förderung von kulturellen Aktivitäten entscheiden. Sie verfügen jeweils über ein Jahresbudget von 5.000 Euro, wobei maximal



500 Euro pro Projekt ausgegeben werden dürfen. Die Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel unterstützt die Jugendkulturräte bis 2009.

Neue Projektvorschläge von Jugendlichen sind jederzeit willkommen!

Informationen unter:
www.jugendserver-hamburg.de

Wer? Wie? Was?

Ein „Freiwilliges Soziales Jahr Kultur“ an der Staatsoper Hamburg



Wer?

Kristin Zacharias, 19, aus Hannover

Wie? Mit Vergnügen!

Was? Ich mache ein „Freiwilliges Soziales Jahr Kultur“ an der Staatsoper in der Abteilung Marketing. Das heißt: Büroarbeiten, Werbung für die Staatsoper für die Zielgruppe Studenten, Vorbereitung einer Strategie, um mehr Jugendliche zu erreichen.

Wieso? Ich musiziere selbst, und an der Oper fasziniert mich besonders, dass verschiedene „Kultur-Kategorien“ zusammenlaufen: Gesang, Orchester, Bühnenbild und Theater. Mein Vergnügen daran möchte ich anderen jungen Leuten vermitteln.

Weshalb? Junge Leute haben leicht Vorurteile: Sie finden Opern uncool, elitär, teuer und zu lang. Oper sei nur etwas für alte Leute. - Ich möchte helfen, diese Ansichten zu korrigieren.

Warum? Damit die Opernkultur erhalten bleibt und sich weiterentwickeln kann.

Kontakt: Matthias.Forster@staatsoper-hamburg.de

Informationen zum FSJ-Kultur:

www.kinderkultur.hamburg.de

Ärärär – äö, äö, äö, äö in Billstedt

Die HipHop Academy in der Lebenswerten Stadt

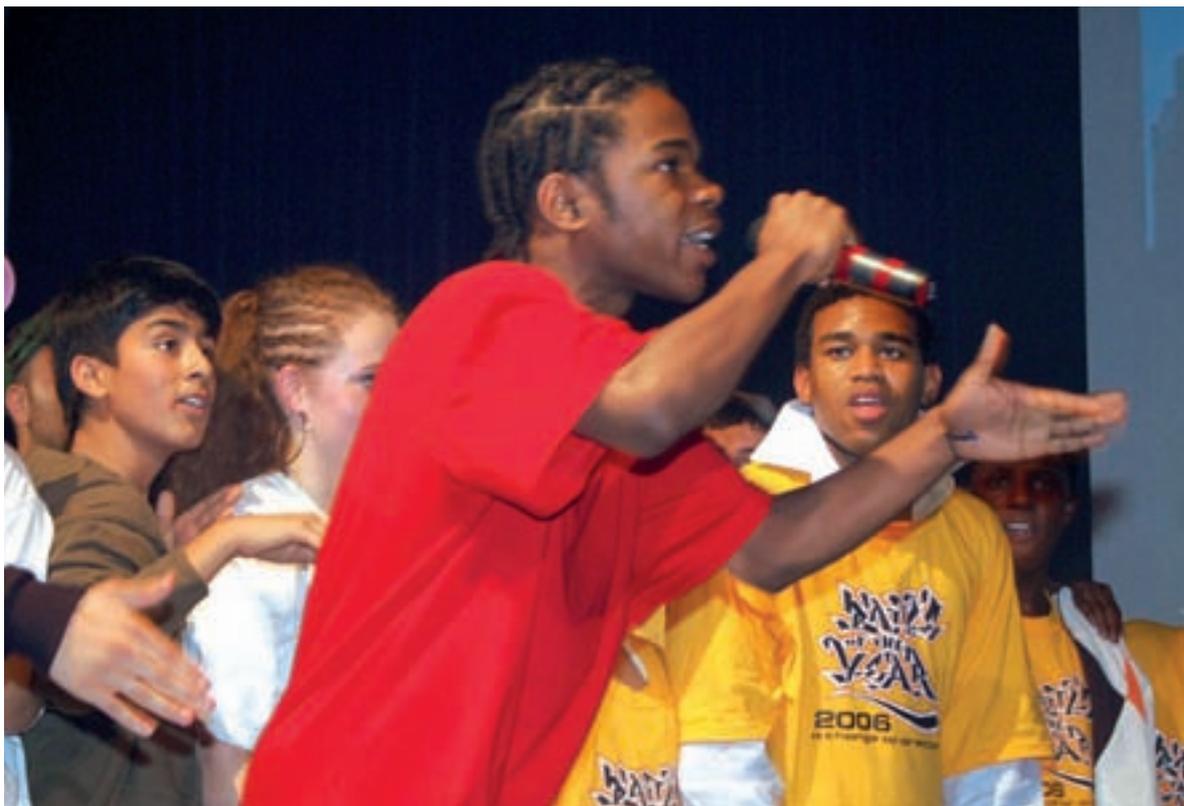
Beatboxen „Wär cool, wenn du andere Geräusche machst, nicht nur Zischen. Bis zum Stretchen machst du Hi-Hat, dann kommen die Trompeten.“ Weit und breit gibt's hier keine Trompeten. Und wie Hi-Hat geschrieben wird, weiß auch niemand. Dafür füllen Kabel, Mikros, Wasserflaschen und ein Mischpult den kleinen Raum. Groß und stimmungswaltig steht Alberto vor der weißen Wand, um ihn schart sich eine gute Handvoll Schüler. Alberto Bruhn ist ein vielbeschäftigter Beatboxer. Beatboxing ist eine Showkategorie, die aus Rap und HipHop stammt. Alberto bringt den Jungs bei, wie sie ohne Instrumente, nur mit dem Mund, Rhythmen, Beats, Melodien und Gesang erzeugen. „5,6,7,8: ärärär – äö, äö, äö, äö“. - Und Stopp! „Es nervt. Aber noch mal. Wir müssen es noch mal machen.“ Irgendwas ging gerade

schief. Na klar: „Du bist voll zu langsam“ sagt ein Schüler zum anderen, und der Kritisierte nickt. Also noch mal: Das Lied, das sie proben, soll ins Internet gestellt werden. Es muss also richtig gut werden. Das heißt üben, üben, üben. →



gut, dass Spax so hart kritisiert. Sonst kommt kein Flow. Sulayman will über Kindersoldaten schreiben. Die leben nicht in Kasernen, und sie melden sich auch nicht freiwillig zum Militär. Oder? Das muss er noch recherchieren.

Ein Tisch: Ein paar Räume weiter klopft Sleepwalker auf den Gartentisch. „Kann der mal weg hier? Wir brauchen einen richtigen Tisch, das ist hier alles zu eng.“ Auf dem schmalen Tisch drängen sich Bildschirme und



Jedenfalls macht ihm der Schreibkurs Spaß: „Auf der Straße macht man nur Scheiß, hier erweitere ich meinen Wortschatz.“

Mischpulte. Vom Producer Sleepwalker kann man lernen, wie Beats gemixt werden. Judith Hoch, Mitarbeiterin im Kulturpalast, verspricht, sich um einen neuen Tisch zu kümmern. Einfach einen passenden kaufen - das geht leider nicht: Das Projekt HipHop Academy ist zwar bis 2013 geplant, aber nur bis Februar 2008 finanziell gesichert.



www.hiphopacademy-hamburg.de
Kontakt: Dörte Inselmann 040-8224568 11

Das Projekt „HipHop Academy“ wird gefördert durch die Initiative „Lebenswerte Stadt Hamburg“ und ist mit zahlreichen Schulen in Billstedt und Horn vernetzt.

Sponsoren und Leihspender sind die Firmen: Backspin, Propellerhead, M-Audio, Dell, Intel und die Otto Wulff Bauunternehmung GmbH



Hamburg ist der erste Stadtstaat, der ein integriertes Konzept kultureller Bildung vorgelegt und inzwischen mit beachtlichem Erfolg in die Praxis überführt hat, bei dem Jugend-, Bildungs- und Kulturpolitik gleichermaßen einbezogen sind. Notwendig wurde ein solches Konzept, weil die Zusammenarbeit unterschiedlichster Kultur- und Bildungsorte nicht bloß den Interessen der Kinder und Jugendlichen entspricht, sondern weil aktuelle Entwicklungen wie die Einführung der Ganztagschule eine solche Zusammenarbeit – auch im Sinne der oft geforderten synergetischen Effekte – notwen-

dig machen. Dabei ist die Praxis inzwischen weit über die bloß punktuelle Kooperation hinausgelangt. Man spricht vielmehr von strukturell und politisch abgesicherten kommunalen Bildungspartnerschaften. Wer weiß, wie hartnäckig in Politik und Verwaltung oft genug aus der Perspektive der je eigenen Ressorts gedacht wird, wird den Hamburger Weg sehr zu schätzen wissen. Dass zudem zusätzliche Mittel in dieses Konzept gesteckt werden, ist ein weiterer Pluspunkt. Zu einem Modell wird ein solches Konzept dann, wenn es Nachfolger findet. Inzwischen hat sich Nordrhein-Westfalen als erstes Flächenland nach dem Hamburger Muster zu einem ‚Modellland kulturelle Bildung‘ erklärt. Es ist zu wünschen, dass die Hamburger Weise, Schule zu machen, auch in den anderen Bundesländern Schule macht.

Prof. Dr. Max Fuchs ist Direktor der Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung e.V. und Präsident des Deutschen Kulturrates e.V.

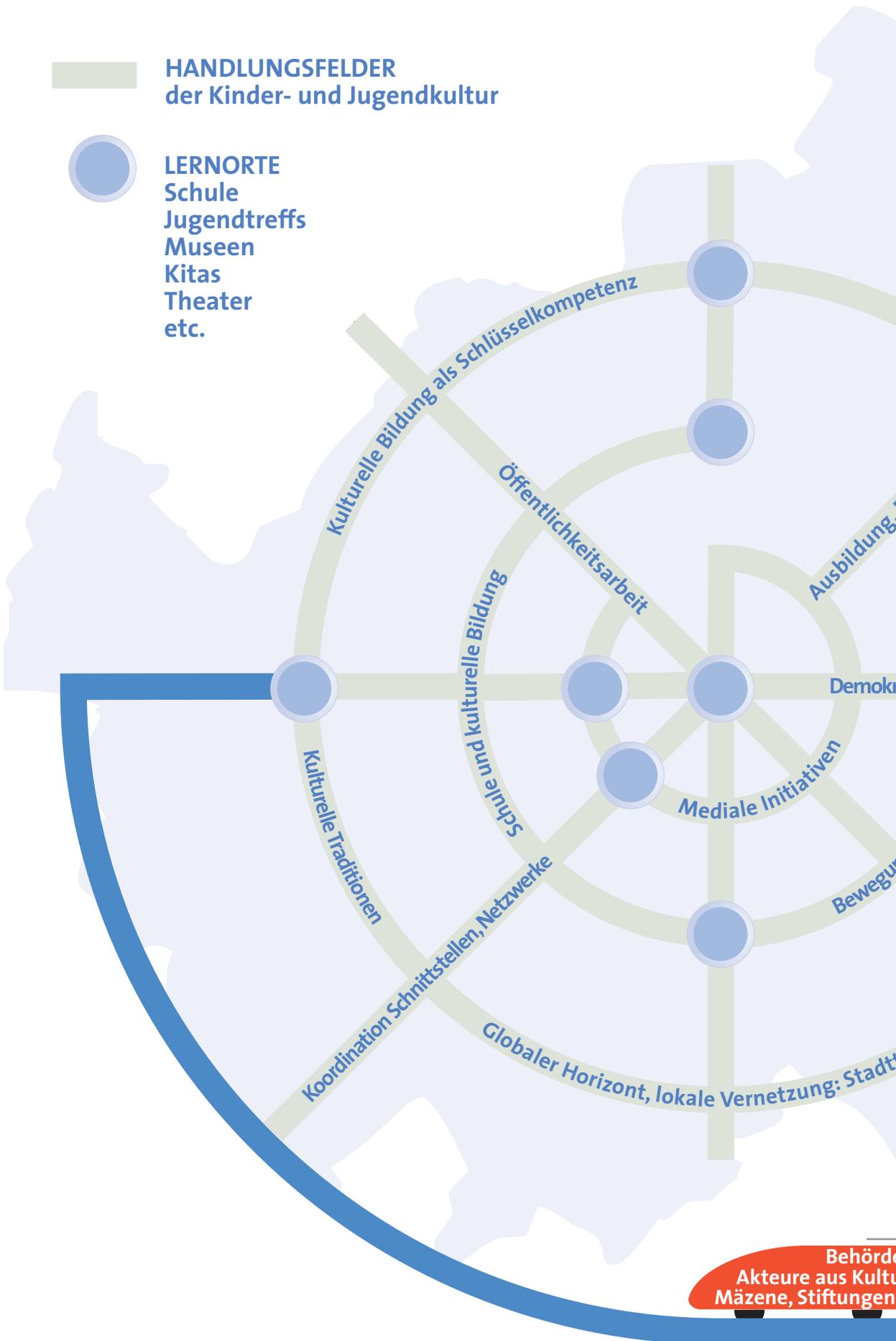
Kontakt: fuchs@akademieremscheid.de

Modellregion Kinder- und Jugendkultur in H

HANDLUNGSFELDER
der Kinder- und Jugendkultur



LERNORTE
Schule
Jugendtreffs
Museen
Kitas
Theater
etc.





Buchstart

...und Gedichte für Wichte ist ein Projekt der Freien und Hansestadt Hamburg, initiiert von der Kulturbehörde und Teil der Initiative Lebenswerte Stadt Hamburg.

www.buchstart-hamburg.de

HipHop Academy Hamburg

... ist ein bundesweit einzigartiges Non-Profit Projekt, das die neuesten Strömungen in den Bereichen Musik, Tanz und Producing aufgreift und Jugendlichen entsprechende Kurse anbietet. Ziel ist, Talente in der internationalen HipHop-Community in Hamburg aufzuspüren und zu fördern. Das Projekt ist eingebunden in das Stadtteilkulturzentrum Kulturpalast im Wasserwerk in Billstedt und wird gefördert durch die Initiative Lebenswerte Stadt Hamburg.

www.hiphopacademy-hamburg.de

Initiative Lebenswerte Stadt Hamburg

... wird getragen vom Senat der Stadt mit dem Ziel, die Lebensqualität und die Lebenschancen aller Menschen in der Metropolregion zu fördern und zu sichern. Die Initiative will Bildung stärken, Familien unterstützen und benachteiligte Stadtteile fördern. Gegenwärtig stehen sechs Stadtteile im Zentrum, in denen die Folgen wirtschaftlicher Umstrukturierung besonders deutlich werden und sich verstärkt soziale Schwierigkeiten konzentrieren.

www.lebenswerte-stadt.hamburg.de

KL!CK-Kindermuseum

... ist ein Privatmuseum im Bezirk Altona, das mit städtischen Einrichtungen vernetzt ist und auf Spenden- und Fördergelder angewiesen ist. Das KL!CK Kindermuseum zeigt in fünf Dauerausstellungen Mitmachexponate und Wechselausstellungen.

www.kindermuseum-hamburg.de

Kultur bewegt

... ist eine Initiative und ein Fonds zugleich. Finanziert mit Mitteln der „Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel“ werden in Kooperation mit der Hamburgischen Kulturstiftung und der Kulturbehörde Projekte im Bereich Kinder- und Jugendkultur vergeben.

Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur in Hamburg

... das Konzept benennt Leitziele und Handlungsfelder zur Förderung von Kinder- und Jugendkultur und wirkt als impulsgebende und strukturierende Kraft in der Kooperation von kulturell Aktiven aus allen Sparten, Bildungsorten, Behörden und Förderpartnern.

Es ist als Senatsdrucksache 18/649 vom 27. Juli 2004 (und Berichtsdrucksache 18/5745 vom 6. Februar 2007) zugänglich.

Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel

... ist eine private Stiftung, die sich mit der Kulturbehörde und der Hamburgischen Kulturstiftung zur Initiative „Kultur bewegt“ zusammenfindet und Kinder- und Jugendkulturprojekte in Stadtgebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf fördert.

